Die hennebergische Mundart : Schluss von Seite 501 des II. Jahrganges.

Autor(en): **Brückner, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **3 (1856)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-178388

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die hennebergische Mundart.

Von Prof. G. Brückner in Meiningen.

(Schluss von Seite 501 des II. Jahrganges.)

n.

n hat, wenn es unverbunden ist, einen reinen, in der Verbindung aber einen mehr nasalen Laut, weshalb es auch in Vergleich zu *m* einen grössern Wechsel im Wegfall, Zusatz oder Verwandeln erleidet.

n hat ein wohlklingendes dumpfes *e* hinter sich in: *fönəf*, *hanəf* (*hampf*), *sánəft*, *sénəf*, Senf. Schm. §. 564.

n als Auslaut fällt ab:

1) im Singular der nach einem Vocal auf *n* auslautenden Hauptwörter, so: *bè* (*bæ*), Bein, *balke*, *fâde*, *gärste*, *gebei*, *gülle*, Gulden, *lappe*, *lüə*, Lohn, *mô*, *nutze*, *ôfe* (*ûfe*), *plôə* (*plüə*), Plan, *ræ* (*rè*), Regen, *si*, Sinn, *stê*, *stæ*, Stein, *wei*, Wein, *trôə*, Thron, *wô*, Wagen, *zä*, Zahn. Zeitschr. II, 76, 3, 4.

2) im Plural vieler Substantiva, den Dativ ausgenommen *); als: *âge*, Augen, *flâme*, Flaumen, *farre*, Farben, *gärte*, *grösche*, *hoâse*, *kète*, *mensche*, *pûze*, Putzen, *usse*, Ochsen, *wekke*, Wicken. Zeitschr. II, 75, 7.

3) im Plural der Adjectiva: *die schünnə ruəsə*, die schönen Rosen, *di allerergstə späss.*

4) in der 1. und 3. Pers. Plur. der Verben: *mer on si lachə*, *mei un sü lachtə*, wir und sie lachten.

5) im Infinitiv der Verben: *blüə*, blühen, *géə* (*geä*), *finnə*, finden, *kriegə* (*kriega*), *schaffə*; ebenso im Particip.: *gəbâtə*, *gəgábə*. Ueber den Infinitiv überhaupt s. nachher.

---

*) Der Dativ Plur. im *H.* hat *en* und *ne*: *dann leuten* und *leutne*, *dann freundne*, *en lüftne*, *vo lautər feindne*; ebenso in *TS.*: *in schuinne*, Scheunen, doch fällt hier *n* auch weg, so: *den frawe*, *mit silbernə schnalle*. Auch *NI* hat *ne*: *mit sein kinnərne*, *unnər dänna junga leutləne*, unter den jungen Leutchen Vergl. Zeitschr. II, 192, 30.

6) bei den persönlichen Fürwörtern *dei*, *mei*, *sei*; ebenso bei *ma* oder *me*, man (Zeitschr. II, 191, 27).

7) bei den Adverbien: *âbə*, eben, *allê*, allein, *drô*, daran, *drobə*, oben, *toussə*, draussen, *hi*, hin, *scho* (*schôə* und *schâ*), schon; bei den Präposit. *à*, an und *vo* (*vu*), von.

Diese 7 Fälle gelten für *H.* und im Allgemeinen auch für *TS.*, keineswegs indess für *NI.*, das sich ebenfalls hierin von jenen Strichen unterscheidet. *NI.* setzt in allen diesen Fällen *n*, ausgenommen: 1) in allen einsilbigen, auf *n* nach einem Vocal auslautenden Wörtern fällt *n* ab: *bê*, Bein, *brau*, *â*, an, *hi*, *rê*, Rain, *ræ*, rein, *si*, Sinn, *wai*, Wein, *zi*, Zinn; 2) im Plur. der Hauptwörter, Beiwörter und Verben und im Infinitiv der letzteren, wenn sie vor dem auslautenden *en* ein *m*, *mm*, *nn*, *nd*, *ng*, *ll* haben, in welchem Falle dann das *e*, das vor dem wegfallenden *n* vorhergeht, in die Nebenform *a* überspringt, so: *di blumma*, Blumen, *ganumma*, genommen, *gakumma*, *di schünna raəs·n*, die schönen Rosen, *si nämma un stekten mich*, sie nahmen und steckten mich, *si sprunga un lâfen*, *ich würs schâ finna*, ich würde es schon finden, *as wörd öpper näu jôr sänna*, es wird etwa 9 Jahre sein, *mər solla*, wir sollen. Doch wechselt auch hier die Form mit oder ohne *n*; so: *di schünna raəs·n* und *di schännən raəs·n*, *mər wolla* und *mər woll·n*. Dagegen setzt *NI.*, wodurch es sich gleichfalls wesentlich von *H.* und *TS.* unterscheidet, ein *n* an fast alle weiblichen Substantiva, die hochd. auf ein *e* auslauten, das mundartlich verstummt: *ásch·n*, Asche, *dint·n*, Dinte, *gusch·n*, Gosche, *mukk·n*, Mücke, *nôs·n*, Nase, *peitsch·n*, Peitsche, *supp·n*, Suppe, *west·n*, Weste, *wis·n*, Wiese, *wig·n*, Wiege, *wóch·n*, Woche, *züsch·n*, Eisschleife.

Auch in Bezug auf den Ausfall des *n* im Infinitiv der Verba besteht in einigen Hauptformen vollkommene Übereinstimmung, in andern dagegen Verschiedenheit. Die Bildung des hennebergischen Infinitivs geschieht nach folgenden Gesetzen:

1) der absolute Infinitiv und zwar

a) der substantivische mit und ohne Artikel,

b) der reine Infinitiv mit zu

werfen *n* ab in *H.* und *TS.*, ausgenommen das Verbum sein und ebenso die Verben, die auf *hen* und *ern* auslauten; *NI.* behält stets *en* oder setzt das ihm gleiche *a*.

2) der Infinitiv bei Hülfszeitwörtern:

a) *en* fällt bei allen Verben, sobald sie mit **können** und **mögen** verbunden werden, ab; dagegen tritt die Vorsilbe *ge* an. *) Dies gilt für alle drei Gebiete; doch lässt *TS.* bisweilen *ge* weg. Vgl. Zeitschr. I, 123. 143. II, 79, 12. 190, 9. 430, 14.

b) *en* fällt ferner ab bei allen Verben, sobald die Hülfszeitwörter **dürfen**, **sollen**, **müssen**, **wollen**, auch **helfen**, **heissen**, **hören**, **lassen**, **sehen** zu ihnen treten. Dies gilt gleichfalls für alle drei Gebiete. Vgl. Zeitschr. I, 285. I, 25. II, 79, 12. 190, 9. 430, 14.

c) bei dem Hülfsworte *werden* bleibt *n* in *NI.* durchaus; in *H.* und *TS.* dagegen nur in den auf *hen*, *ern* und *ben* auslautenden Verben; ausserdem fällt es ab. Das Hülfswort *thun*, in *H.* und noch mehr in *NI.*, hingegen in *TS.* gar nicht üblich, hat denselben Einfluss auf das Hauptverbum als das Hülfszeitwort *werden*. Im südlichen Henneberg tritt, sobald *werden* und *thun* dem Hauptzeitworte beistehen, *a* statt *en* auf, doch nicht in der Ausdehnung wie in *NI.* Bei den Hülfszeitwörtern *gehen* und *bleiben* entscheidet in *H.* und *TS.* das Sprachgefühl, ob *e* im Infinitiv des Hauptzeitwortes stehen oder abfallen soll; in *NI.* steht *en* oder das gleiche *a*.

d) umgekehrt erweitert sich in manchen Strichen von *H.* der Infinitiv der auf *hen* und *ben* auslautenden Verben in der Verbindung mit *werden* und *thun* durch *e* oder sogar *ene;* auch in *NI.* geschieht dies bei *thun*. Im Mittelalter war diese Erweiterung sogar beim absoluten Infinitiv gebräuchlich.

Die nachstehende Tabelle enthält die nöthigen Belege zu den hier ausgesprochenen Gesetzen der Infinitivbildung:

TS	*H.*	*NI.* **)
dàs laufə.	*dès laffə.*	*döss laufen* (*láfən*).
körchgenn.	*kerchgenn.*	*kerch·ngenn* und
örrsain (Irrsein).	*errsenn.*	*kerch·ngenna.*

*) Dass *NI.* und das südliche Henneberg durch Einwirkung des mittelfränkischen Dialects manchmal im Particip das *ge* fallen lassen, wie: *Ich wàs, dössta gassən hosst*, ich weiss, dass du gegessen hast; *si senn err worn*, sie sind irre geworden; *si senn gangə*, sie sind gegangen, — hat keinen Einfluss auf das obige Gesetz. Vergl. Zeitschr. I, 226 ff. 430, 9.

**) Hier ist vorzugsweise der Kreckgrund berücksichtiget.

TS.	*H.*	*NI.*
vun wannrə und	*vom wannərn.*	*vun wannərn.*
vun wannərn.	*beim laffe.*	*beim lauf'n (láf'n).*
baim dərzelle.		*beim dərziln.*
		zum losbrennə (luəsbrenna).
essə, treunkə un	*essə, trìnkə on*	*áss'n, trink'n un*
ərömgenn, dàs ös	*römmgenn.*	*rümmgann* und *rümmgenn.*
si sach.		
ze senn (zu sehen).	*ze senn, ze genn.*	*zá áss'n, zá sánn* und *zə sán.*
uffzezinn.	*ze essə.*	*zá kriega* und *zə krieg'n.*
ze schökkə.	*ze pföüffə.*	*zá schükk'n.*
es köng gəsai.	*es ku gəsei.*	*ás könt gásei* und *'s könt gəsei.*
hä kàns gəschri.	*e ku's gəschreib.*	*ár mücht gágèə.*
hä möcht gəgê.	*e mücht gəgeä.*	
se mocht schwazz.		
me dàrf komm.	*mer dörf komm.*	*már dèrf kumm.*
Ebenso bei sollen, müssen, wollen, helfen, heissen, hören, lassen, sehen.		
əs wörd nött durrn.	*es wörd nit daur'n.*	*ás wärd net dauərn.*
hä wörd's tunn.	*er wört's tunn.*	*ár wärds tunn.*
hä wörd's schunt senn.	*er wört's kriga.*	*ár wärd sich setz'n.*
mei wern's hörrn.	*me wörd sech sötz.*	
se wörd's gann.	*er tutt bateln.*	*ár tutt báttəln.* *)
se wörd's machə.	*er tutt sech rüma.*	*ár tutt sich ḷárümá.* *)
hä wörd sich sötz.	*er blait sötz* und	*ás tutt schnei'n.* *)
	er blait sötzə.	*ár bleibt ligá* und *ligən.* **)
hä bliet sötzə.	*er blait stenn.*	*ich gêə dráschn.*
hä gätt schlaff.	*er gett dreschə.*	
—	—	—

*) In anderen Strichen von *NI.* ist dieser Gebrauch des Hülfszeitwortes *thun* weniger üblich. So sagt man in Sonneberg und Eisfeld nicht, wie oben angegeben ist, sondern: *ár báttelt, ár tutt sich gruoss, es schneitt.*

**) In Sonneberg heisst es: *ich gî uff's dràsch'n.*

TS.	*H.*	*NI.*
	mir wörds ginnə.	*tunne tutt sə nix.*
	hä wörds sénnənè.	—
	es wörd'n génnənè.	
	Im Mittelalter:	
	ze schribenne.	

n fällt als Inlaut in *H.* und *TS.* nur in einigen wenigen Formen (*ôbəd*, Abend, *ägətlich*, eigentlich, *jugəd*, Jugend, *nàbətsach*, Nebensache, *öffətlich*, öffentlich, *sâft*, sanft, *süst*, sonst, *tausəd*, tausend) ab; häufiger dagegen in *NI.*: *bâk*, Bank, *gâk*, Gang, *gâs*, Gans, *gəstâk*, Gestank, *gəwât*, gewohnt, *hâdquäll*, Handtuch (Zeitschr. II, 192. 432, 53), *hitersich*, hintersich, *mâtig*, Montag, *maitwág'n*, meinetwegen, *schrâk*, Schrank, *wâd*, Wand; vgl. Schm. §. 567, Zeitschr. II, 189, 1. Ebenso fällt *n* in den Vorsilben *an*, *in*, *un* ab: *ómutig*, anmuthig, *ógəwéd*, Ingeweide, *úgətier*, Unthier, Missgestalt, *útümmərlich*, unthümerlich, ungeheuer. *n* setzt sich als Anlaut in *NI.* an: *nâbəd*, Abend, *nidweddiger*, jeder, *nôs*, Aas, wo *n* zum Theil ebenso elliptisch auftritt als in *nä̊*, *nô* etc. (hinüber, hinab etc.), indem dort das anlautende *n* aus *gutən* (*âbəd*) und *an* (*idweddiger*) überklingt. In *H.* und *TS.* sind *necke*, Ecke, *nolle*, Ahle, *nort*, Ort (Schuhmachernadel), *nôst*, Ast, volksthümlich. Vgl. Schm. §. 610. Zeitschr. I, 290, 2, 7. II, 48.

nd und selbst zum Theil *nt* geht in *TS.* meist in *ng*, ausserdem in *nn* über; *H.* setzt *nn*. In beiden Strichen sind hiervon die einsilbigen Hauptwörter, die auf *nd* auslauten, ausgenommen. In *NI.* bleibt *nd* meist unverwandelt; nur ein kleiner Theil der bezüglichen Wörter nimmt *nn*. Vergl. Zeitschr. II, 46 u. 50.

	TS.	*H.*	*NI.*
ausfindig	*uisfennig*	*ausfennig*	*ausfindig.*
Bände	*bängər*	*bännər*	*bandər.*
binde	*beng*	*benn* (*binn*)	*bind.*
Bündel	*böngəl*	*bünnəl*	*bünd'l.*
Ende	*ing* (*eng*)	*enn*	*end* (*and*, *enn*).
finde	*feng*	*fenn*	*finn.*
geschunden	*gəschongə*	*gəschonn* *)	*gəschund'n.*
handeln	*hannəln*	*hannəln*	*hannəln.*

*) Eigentlich *gəschonn'n*; man spricht aber aus leicht erklärlichem Grunde nur *gəschonn.*

	TS.	*H.*	*NI.*
Hunde	*höng*	*honn*	*hünd.*
Kinder	*keng*	*kennər*	*kinnər.*
Linde	*löngə*	*lennə*	*lind·n.*
sind	*sönn*	*senn*	*sinn.*
unter	*öngə'*	*önnər*	*unnər.*
könnt	*köng*	*könnt*	*könnt.*

ngt bleibt in *H.* und *NI.*; dagegen in *TS.* geht es in *nd* über: *versend*, versengt.

n wird vor Lippenlauten und vor *d* und *t* zu *m*: *fümf*, *jumpfer*, *hamf* (*hampf*), *hampərsleut*, Handwerksleute, *himbêr*, Hintbeere.

n wird durch Verschmelzung zu *m* in *wemmá*, wenn man.

n steht für *m* in mehreren Präpositionsverbindungen mit dem Dativ: *döss and vun lid*, das Ende vom Lied, *ən féld*, im Feld, *un spis*, am Spiess, *uf'n büdən*, auf dem Boden, *zun tiffə teich*, zum tiefen Teich.

An *n* tritt in *H.* *pf* in den Formen: *pfnischə*, niesen, und *gəpfnisch*, das Geniese (vgl. *pfnausen*, schnauben; Schm. Wbch. I, 331).

r.

r ist in *H.* und *NI.* meist ein reiner, in *TS.* indess ein stark aspirierter Laut. In Salzungen klingt *r*, als rolle es über *j* und *i* hinweg: *gəmujirt*, gemauert, *jàjir*, Jahr, *mujirnfest*, mauerfest; — ebenso in dem bei Bad Liebenstein liegenden Steinbach, das durch sein Schlürfen oder durch sein aus tiefer Kehle wellenförmig aufschiessendes aspiriertes *r* berühmt ist. In mehreren Waldorten schreitet dem *r* ein *i* voran: *buirk*, *duirch*, *gair*, *gəwuirn*, geworden, *jair*, *kairt*, kehrt, *schwairz*, schwarz, *stuirzt*, stürzt, *wair*, war. In *NI.* wird *r* verschärft gesprochen: *derra stükker*, solcher Stücke, *erra zæ*, ihre Zähne, *vûərra*, von ihr. An der obern Werra (Themar, Schleusingen) hat *r* eine starke Aspiration, gleich dem althochd. *h*, in *krings* (rings) und *kringel* (der Ringel), und selbst beim Kinderruf „Rab, Rab!" hört man *hrab*, *hrab!* Vergl. Schm. §. 622. Der Salzunger Strich hat die Versetzung *born*, *bornkirsche* und *börn* statt Brunn, Brunnkresse und brennen; *H.* und *NI.* dagegen sagen *brünn* oder *brunn*, *brunnkress* und *brennə*. Eine gleiche Verschiebung des *r* bietet Sonneberg in *foursch*, Frösche.

r lassen *H.* und *TS.* abfallen in: *hä* oder *á* (*è*), er, *mi*, mir, *di*, dir, *me* (*meu*, *moi*), wir, *ü*, ihr, *nimmə*, nimmer und *schank*, Schrank (Salzungen); in *NI.* bleibt *r* in den Personalfürwörtern (*ar*, *mer*, man,

dir, *mer*, wir, *ir*); dagegen verschwindet hier *r* in: *dôm*, droben, *dûm*, drüben (aus *da-oben*, *da-üben* statt *dar-*), *schûk*, Schrank, *stumpf*, Strumpf. Schm. §. 632 f.

H. und *NI.* haben die beiden Formen *frier'n* und *freus'n* (*fries'n*) und *verlier'n* und *verleus'n* zugleich im Gebrauche. *freus'n* und *verleus'n* bilden einen Sprachrest *), in welchem das alte *s* vom *r* nicht verdrängt ist. Vom alten Flussnamen Weser, der noch im 11. Jahrhundert, wo urkundlich Salzungen an der Weser genannt wird, im hennebergischen Munde vorkommt und erst nachher in den jetzigen Namen Werra überging, haben zwei gleichlautende, im Werra-Schleusegrund gelegene Orte ihren Namen Vesser erhalten. Das mittelhochd. *dirre* (dieser), das noch in den Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts vorkommt, ist längst verschwunden.

r wird in *H.* und *NI.* eingefügt, oder vielmehr aus altem dâr, da, beibehalten (Zeitschr. I, 124, 298, 2, 2. II, 244. 432, 73. 422, 79), in: *dərvu* oder *dərvâə*, davon, *dərhäm*, daheim, *dərhi*, dahin; ferner in Formen wie: *bai əra ṣtunn*, bei einer (*einerer*, mit verdoppelter Endung) Stunde, *vu sû ərer krankət*, von so einer Krankheit, *aufəra*, aufwärts, *ainəra* und *aussəra*, ein- und auswärts, *ôəra*, abwärts. In einem Strich von *NI.*, namentlich in und um Sonneberg, wird *r* vor *d*, *l*, *m*, *s* und *sch* eingehaucht: *brûard*, Brod, *bûrden*, Boden, *flêrsch*, Fleisch, *ich glêərb*, ich glaube, *du glêərbst*, *ar glèərbt*, *grûrss*, gross, *hêrss*, heiss, *mêrdlə*, Mädchen, *nirt*, nicht, *rûrt*, roth, *schlerfṣtê*, Schleifstein, *schlûrs*, Schloss, *sêrl*, Seil, *ṣtêrch*, Streich, *ṣtruarm*, Strom, *ûrl*, Öl, *vurgəl*, Vogel. *vûrll*, voll.

Ein angehängtes *er* (*ere*) dient als ungefähre Massbezeichnung vorzugsweise in *NI.* und noch zum Theil in *H.*; nicht aber in *TS.* Man sagt in jenen Strichen: *a häusserer drei*, gegen drei Häuser, *a kinnerer fönəf*. Daneben findet sich ein aus dem Genit. Plur. *irer* (ihrer, deren) erklärliches *-ara*, *-ere*; als: *as hottara*, es gibt der Dinge (nicht wenig; die Sache ist also schwierig), *as gittəre*, *sännəre*, *wonnəre* oder *wollnəre*, es gibt, sind, wollen deren; *as mässənəre zwû sai*, es müssen ihrer zwei sein, *as kummərə vill*, es kommen ihrer viele, *as sitzənərə meär*, es sitzen ihrer mehr. Vgl. Zeitschr. II, 353 ff.

---

*) Verwandt sind die in Eisfeld erhaltenen Bildungen: *neuschn*, naschen, *schleus'n*, schliessen, *zeus'n*, zausen, deren *eu* auf ein älteres *iu* zurückweist.

s.

s hat in *H.* und *NI.* einen etwas weichern Laut als in *TS.*, wo sich schon ein leiser Übergang nach dem niederdeutschen *s* zeigt. Das *s* in *sauər*, *ṣtimm*, *haus* des *H.*- und *NI.*-strichs ist ungleich sanftflüssiger als das *s* in *suir*, *ṣtömm* und *huis* des Salzunger Districts.

Als Anlaut, gleichviel ob vor Vocalen oder vor Consonanten, klingt *s* mild; daher wird auch *sp* und *st* mit einem *h* oder *ch* gesprochen, so dass das Gesetz: „*s* vor Consonanten wird zu *sch* (= *ṣ*)", ganz allgemein ist. Man sagt: *ṣprâəch*, *ṣpèrk*, *ṣtérbə*, *ṣpill*, *ṣtrôə*, *ṣtrumpf* (Sprache, Sperling, sterben, Spiel, Stroh, Strumpf).

Als In- und Auslaut klingt *s* wie *ss* in: *dess* oder *döss*, das, *manssleut*, *weibssbild*, *wächssern*, *weibssvolk*.

s lautet nach *r* wie *sch*, mag es im Worte stehen, oder diesem angelehnt sein: *bürgerṣleut*, *dirṣ*, dir es, *dûərṣt*, Durst, *droṣ·l*, Drossel, *färṣə*, Ferse, *værṣ*, Vers, *förṣt*, Fürst, *fürṣich*, vor sich, *gärṣtə*, Gerste, *gehorṣam*, gehorsam, *hessmerṣ*, heissen wir es, *mirṣ*, mir es, *mürṣ·l*, Mörser, *merṣing*, Wirsing, *odderṣ*, oder es, *örṣt*, erst, *warṣ*, war es, *wurṣt*, Wurst; doch sagt man auch: *eṣballs*, alsbald, *fils*, Felsen (Salzungen), *onṣpəl*, Amsel, *piṣpərn*, *riṣp·l*, *teikṣ·l*, Teufel, *tünṣ·l*, Mund, *verflikṣt*, verdorben. Vergl. Schm. §. 651 ff. Zeitschr. II, 191, 10 und 422, 39.

s wird angefügt in: *dingarichs*, widriger Gegenstand, *merks*, Gedächtniss, *eṣballs*, alsbald, *kerls*, Kerl, *zum zeitvertreibs*, *zəmerṣt·ns*, meistentheils, *wittərs*, weiter; dagegen fällt es aus in: *unnər*, unser. Schm. §. 660. Zeitschr. II, 274, 1.

s ist oft Überrest des sächlichen Artikels das, in welchem Falle es an ein vorhergehendes Wort sich anlehnt, und dann hinter einem *r* aspiriert wird; z. B. *wi vərzarn sa da 's maul*, wie verzerren sie da das Maul, *färṣ gəricht*, *unnerṣ gəricht*, *widərṣ vərhoff·n*, *hennərṣ âr*, für das Gericht, unter das Gericht, wider (das) Verhoffen, hinter das Ohr.

s verschärft sich zu *z* in: *zámmt* (aus *zesammt*, wie *zamm* aus *zesammen*), sammt, *zəlât* (*zelôt*), Salàt. Schm. §. 656 ff.

Wie *st* in *ts* übergeht (*tasten* in *tatschen*), so setzt sich *sp* in *ps* um in: *wepsen* aus *wespen* (Sonneberger Gegend); vgl. ahd. wefsa, mhd. wefse.

st hat sich als niederdeutsches *tt* noch im Salzunger Strich erhalten in: *dau mutt*, *mei muttə*, *ü mutt*, du musst, wir müssen, ihr müsst. In *hä lätt*, er lässt, ist die mhd. Zusammenziehung lân aus lâȝen, lassen, noch wahrnehmbar. In der Umgegend von Themar kommt auch *wett*, weiss, vor.

st lautet nach Vocalen und Consonanten, *r* ausgenommen, meist rein; nur in einigen Formen wird *s* weich gesprochen, so *àst*, *list*, *lûst*.

ß als altes ʒ ist noch volksthümlich in: *ethäße*, einheizen, mhd. heiʒen, und *wæß*, Weizen, mhd. weiʒe.

ß lautet wie *s* in: *fûs*, Fuss, *groəs*, gross, *schâəs*, Schooss, *schlûs*, Schloss.

sch ist vorherrschend scharf; nur bei Liquiden und nach langen Selbstlauten wird es weich.

In den abgeleiteten Verben *glitschən*, *knätschən*, *mötschən*, *platschən*, *quatschən*, *rütschən* ist *s* nach *t* zu *sch* geworden.

z.

z klingt als Anlaut durchaus hart; ebenso als In- und Auslaut in vielen, besonders flectierten Formen; weich dagegen in unflectierten: *gâzəln*, *harz*, *klôz*, *plâz*, *schôz*, *schmûz*, Kuss, *tânz*. Schm. §. 690.

z lautet gleich ß in: *holß*, Holz, *malß*, Malz.

tz geht in *tsch* über in: *blitschblâə*, blitzblau, *zwitschərn*.

z stösst wie *s* an in: *zwóərz*, zwar.

Bildung der Wörter.

1) Ableitung.

Die hennebergische Mundart leitet im Allgemeinen wie die Kultursprache ab:

a) Substantiva: 1) von Substantiven (*gətripp'l*); 2) von Verben (*die raufe*); 3) von Adjectiven (*der jungk*).

b) Adjectiva: 1) von Substantiven (*schaməriǵ*; vgl. Zeitschr. II, 461); 2) von Verben (*blinzərning*, *blüwəning*); 3) von Adverbien (*dahig*, von da); 4) von Präpositionen (*zunig*, von zu). Schmell. §. 1023.

c) Verba: 1) von Substantiven (*bröəsəln*); 2) von Verben (*täppəln*); 3) von Adjectiven (*dürrə* oder *dörrə*, trocknen).

d) Adverbien; 1) von Substantiven (*wàk*, weg); 2) von Verben (*vərgabest*); 3) von Adjectiven (*schwin*, sehr; vgl. Zeitschr. I, 237 und 285, 1, 7). Es geschieht die Ableitung im Wesentlichen durch

a) auslautende Ableitung.

e.

Das ableitende *e* wird bei Substantiven, wenn diese von einem Verbum abstammen, in *H.* und *TS.* gesetzt, im Übrigen wird es gern abgeworfen. Es fällt aber durchaus ab, wenn *gə* oder *i* (in) das Wort anlautet:

dess lâbe, *begrööfe*, das Begreifen, *hæmache*, das Heumachen, *käue*, das Käuen, *verlange: die hâwe* (*hâbe*), *trenke*, die Tränke, *trökke*, Platz zum Trocknen; aber auch *die hekk*, Vögelzucht, *hetz*, *lieb*, *möll*, Mühle, *spràch*, *dess gəkäu*, *gəhukk*, *gətrink*, *igəwêd*, Eingeweide.

Wo Henneberg *e* setzt, stösst *NI.* gern *n* an, so: *döss käuən*, *döss lâbən* oder *lâm*, *döss machən*, *die schmekkən*, Geschmack.

ch.

ich: Substantiva *fittich*, *kräutich*, *reisich*, *stüzelich*, kleine Haube.

lich: Adjectiva *artlich*, *nüzlich*, klein, *zeisəlich*, *zinsərlich*, zart, schwach.

cht: Substantiva *antricht* (*antracht*), Entrich, *aftricht*, Abfall vom Getreide: *korn-*, *gerst'n-*, *wæß-*, *knot'n-aftricht*. Adjectiva *duppəricht*, *schläkkericht*, glatt, *schmiricht*.

g.

gel: Substantiva *schmirgel*, Unreinigkeit.

gern: Verba *wulgern*, rollen.

ig: Adjectiva *duselig*, *feirig*, *färtig*, vorjährig, *fuksig*, wild, *gelüstig*, *glitschig*, *happig*, gierig, *kifig*, ächt, *knorpelig*, *lausig*, *murksig*, brummend, *nüselig*, verdriesslich, *protzig*, wild, *rakkerig*, *ruppig*, *schâmerig*, *schellig*, uneinig, *schlappig*, *schlumpig*, nachlässig. *Melâdig* scheint dem Laute nach hieher zu gehören, ist aber eine abgeschwächte Zusammensetzung (= *mei' lebtag*, meine Lebenszeit; vergl. Zeitschr. II, 285, 8). Ferner *ausmig*, auswendig, *immig*, inwendig, *dòhig*, *ömhərig*, *ömrig*, *ônig*, fort (= *anhin*; Zeitschr. II, 141).

en-ing: diese Ableitungsform mit Participialcharakter ist in *H.* und *TS.*, keineswegs aber in *NI.* gebräuchlich: *blüwəning* (*blübening*), blühend, *fârəning*, *glüwəning*, *ritəning*, *stêəning*, *wûtəning*. Zeitschr. II, 172, 81.

k.

kel: Substantiva *schmirakel*, ein Schmieriger.

ken: Verba *talken*, unvorsichtig etwas herumarbeiten, *trischâkən*, schlagen. *Handschk* gehört nicht hieher, da es aus *handschuh* zusammengezozogen ist. Zeitschr. II, 540, 120.

l.

el: Substant. *bizel*, brennendes Jücken in den Gliedern, *büzel*, Erhöhung, *funsel*, Öllampe, *gemörmel*, Gemurmel, *gepröbel*, *gischpel*, Haufwerk, *gischel*, Peitsche, *hakkel*, *hampfel* (Zeitschr. II, 515), *hörnsel*, Wespe, *hükkel*, *kachel*, *knifisel*, Filz, Geizhals, *lümmel*, *stöffel*, *strunsel*, *stummel*, *sûdel*, *tünschel*, vor Verdruss hängender Mund, *wispel*, Wespe, *zwiesel*.

Adject. und Adverb. *banzel*, handvoll, *spengel*, rar.

eln: Verba mit frequentativer Bedeutung *bizəln* jücken und stechen (namentlich in den Gliedern), *brättəln*, rauschen und zischen beim Braten von Fettigkeiten, besonders bei Speck und Würsten (offenbar Diminutivum von *bratən*), *dèngəln*, die Sense schärfen, *dudəln*, schwanken, *fakkəln*, 1) nicht lange zuwarten, 2) mit brennenden Spänen umherfahren, *fukkəln*, betrügen, *fumməln*, durch Reiben etwas glätten, *gèschəln*, fortjagen, *ganggəln*, hangend sich hin und her bewegen, *gœkəln*, mit einem Licht unvorsichtig umherfahren, *hörchəln* und *härchəln*, schwer und dumpf athmen, *huschəln*, sich einhüllen, *knirbəln*, mit den obern Zähnen auf den untern hin und her fahren, wodurch ein unangenehmer Laut entsteht, *lümməln*, sich unanständig setzen, *hampəln*, nachlässig gehen, *muffəln*, 1) mühvoll kauen 2) heimlich essen, *nüsəln*, näselnd reden, *pimpəln*, 1) tönen (von kleinen Glocken), 2) jammern (von kleinen Kindern), *prœpəln*, brummen, *prozəln*, wie *brättəln* (s. o.), *riffəln*, 1) mit dem Riffel arbeiten 2) auszanken, *rumpəln*, 1) mit dumpfem Tone rollen, 2) fallen, *rümpfəln*, die Nase stark zusammenziehen, *schokkəln*, schaukeln, *strampəln*, *täppəln*, vorsichtig kleine Schritte machen, *tætschəln*, 1) einen weichlich behandeln, 2) bequemlich sprechen *turkəln*, taumeln, *wabəln*, unausgesetzt, zugleich aber ohne rechte Kraft thätig sein, *wibəln*, wimmeln, *watschəln*, *wutschəln*, schleppend gehen, *zinsəln*, 1) langsam essen, 2) gern und oft klagen, *zwinseln*, mit zuckenden Augen blicken.

n.

en: Adverb. *gesst'n*, jenseits, *hesst'n*, diesseits (Zeitschr. II 136 f.), *nied'n* unten, *ollsən*, sofort (Zeitschr. II 141), *wuländən* an welchem Orte (Zeitschr. II, 139). Diese Adverbien kommen nur in *NI.* vor.

ing (*ung*): Vorherrschend ist in *H.* und *TS.* bei Substantivis *ing* statt *ung*, so: *dərfàrıng*, Erfahrung, *hoffning*, *schüttəling*, Bund Stroh, *vərgâbing*. Es hat sich diese Eigenthümlichkeit aus dem hennebergischen Gebiet in den Kreckgrund, somit in den westlichen *NI.*-strich ausgedehnt. Auch Adverbien nehmen Theil an dieser Form, so: *zûənıng*, zugeschlossen, und selbst die Ableitungssilbe *ig* geht in *ing* über: *pfenning*, Pfennig.

r.

Die Bildungssilbe *er* (*er-er*) ist in *NI.* noch beliebter als in *H.* und *TS.* Substantiva: *dörrhöfər*, ein Armer, *dörrländər*, ein Magerer, *fuksər*

(*nasefuksər*, Nasenstüber), *gökkər*, ein Speiender, *grâsər*, *häuslər*, *hokkər*, *kittərer*, ein Lachender, *knötschər*, 1) ein einzelner Druck, 2) ein Drückender, 3) ein Weinender, *lachər*, ein einzelner Lachstoss, *lênər*, ein Müssiggänger, *petschər* (*pitschər*), einer, der häufig und zwar ohne Grund in den Wohnstuben ein- und ausgeht, *schämpfər* oder *scheumpfər*, Bräutigam (*scheumpfəre*, femin.), *schadərer*, Büttel, *schlänkər*, Wurst, *schnuderər*, ein durch die Nase Redender, *schnufflər*, ein Neugieriger, *stänkərer*, *tätschər*, ein bestimmtes Kartoffelgebäck, *talker*, ein Verzärtelnder, *zöschər*, ein auf dem Eise Schleifender.

Adjectiva: *eisərer*, *hölzərer*, *kupfərer*, *ledərer*, *söllərer*, *wachtlərer* (von Wachholder), *zukkərer*.

Adverb: *ənabber*, hinab, *ənıner*, hinein, *ənuffer*, hinauf, *əruisser*, heraus, *əwekker*, weg. Diese sind in *TS.* volksthümlich.

er-ei: Substant. *fârərei*, Hin- und Herfahren, *flausərei*, Albernheit, *lumpərei*, *säuərei*.

ern: Verba *äxtərn* und *èxtərn*, sich sehr plagen, *ampərn*, antworten, *bòkkərn*, einen Bocksgeruch haben, *büttərn*, Butter machen, *eschərn*, sich abmühen, *fischpərn*, heimlich reden, *flakkərn*, *fukkərn*, jücken, *golkərn*, dumpf schallen (bei entgegengesetzten Bewegungen von elastischen und tropfbaren Flüssigkeiten in engen Kanälen), *hâpərn*, nicht vorwärts können, *himpərn*, halblaut klagen, *hullərn*, 1) rund machen, 2) rollen, *kalmisərn*, zanken, *kichərn* und *killərn*, heimlich lachen, *klippərn*, auf den Thürgriff schlagen, *knistərn*, *kullərn*, rollen, *lachərn* und *lächərn*, Drang zum Lachen haben, *lappərn* und *läppərn*, anwachsen durch Hinzufügung von kleinen Dingen zu kleinen, *lungərn*, müssig stehen, *lunnərn*, 1) stark einheizen, 2) stark brennen, *nidərn*, reizen, *nûfərn*, nach Ungeziefer suchen, *pëlfərn* (*bëlfərn*), in hohen und rasch aufeinander folgenden Tönen heftig sprechen, *pischpərn* und *pisspərn*, leise und heimlich sprechen, *platschərn*, im Wasser flach aufschlagen, *rankərn*, im Sitzen sich unruhig bewegen, sich herumtreiben, *rindərn*, brünstig sein (bezüglich der Kühe), *schlappərn*, Flüssigkeiten gierig und mit Schnalzen der Zunge auflecken, *schlenkərn*, in kurzen Bogen hin und her bewegen oder gehen, *schlikkərn*, schwankende Bewegungen (bei gallertartigen Massen) machen, *schwappərn*, stossweise überfliessen, *stänkərn*, 1) auf Stangen oder Balken waghalsig umherklettern, 2) übeln Geruch und Ruf verbreiten, *wannərn* (aus *wandern*), umgehen, spuken,

wulgərn, rollen, *zäkkərn*, im Scherze zanken, *zängərn*, säuerlich werden.

iere: *auflaxəniere*, 1) überbieten, 2) darauf schlagen, *hasəlliere*, alberne Sachen machen, lärmen, *schneidəriere*, *zwirbəliere*, sich herumtreiben. Diese Bildungen werden sowohl als Verba, als auch als Substantiva gebraucht.

s.

s: Substantiva *gəbäuds*, Gebäulichkeit, *gərapps*, das Balgen und Streiten massenweise um einen Gegenstand, *gəhopps*, jubelndes Hüpfen, *krüpps*, kleines, verkrüppeltes Ding, *ribs* (*ribəs*), Pfanne, *schlapps*, Grobian, *schupps*, Stoss, *schwupps*, Stoss (*schwupps* wird auch als Adverb. und Interject. gebraucht, in der Bedeutung von „rasch"), *tapps*, unvorsichtiger Mensch, *tèbs* (*töbs*), Lärm.

sen: Verba *druksən*, zögern, zaudern, *giksən*, 1) schreien, 2) stechen, *gripsən*, stehlen, *hoppsən*, hüpfen, *mèksən*, fein schreien, *pipsən*, einen feinen Laut von sich geben, *plumpsən*, hinfallen, *quiksən*, schreien, *ràpsən*, beeilen, *rülpsən*, heftiges Aufstossen haben, *tèbsən*, lärmen.

sch: Substantiva *gəhaksch*, unsittliches Reden, *gətätsch*, 1) nachlässiges Reden, 2) tändelndes Erziehen, *knatsch* (*knaitsch*, Salzungen), *mantsch*, *tratsch*. Die drei letztern Worte bezeichnen 1) ein Chaos im Reden, 2) einen aufgelockerten, breiartigen Boden.

Adj. *flämsch*, *holländsch*, sehr gross, *hübsch*, *linkisch*, *mordalisch*, sehr (Zeitschr. II, 192, 46), *muksch*, mürrisch, *träbsch*, ungefällig, böswillig.

scht: Adj. *vərfeindscht*, verfeindet (Salzungen).

ss und *sch* dienen, gleich dem französischen *esse*, zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechtes, besonders in *TS.* und noch zum Theil in *H.*, keineswegs aber in *NI.*, wo dafür *ere* steht. Vgl. Zeitschr. II, 285, 24.

Subst. *wibesse*, Frau (wie Äbtisse, lat. abbatissa, franz. abbesse, gebildet); *allsche*, alte Frau, *pfarrsche*, Pfarrerin, *büərsche*, Bäuerin, *Wagnərsche*, *Schülərsche*, Frau Wagner, Frau Schüler.

tsch: Subst. *kûmutsche* (aus *kuh* und deren Liebkosungswort: *mutschələ*, *motschələ*), Tannenzapfen, *tolpatsch;* Adj. *vərdunnertsch.*

schen: Verba *glitschən*, schlagen, *hakschən*, unsittlich reden, *knötschən*, zerdrücken, *lâtschən*, nachlässig gehen, *manschən* und *mötschən*, sudeln (besonders im Wasser), *nutschən*, saugen, *panschən*, wie *manschən*, *tatschən*, *tätschən*, kindisch reden und thun, *träschən*, stark regnen (Zeitschr. II, 467).

ts: Substant. *gəblimts*, Blumenfülle, *gəferts*, Fahrzeug, *gəkrütigts*, Kräutig, *gətirts*, Gethier, *gəwelmts*, Gewölbe.

st: *fungst*, vollends (Zeitschr. II, 275, 5. 400, 14), *ibest*, irgend.

t.

t, et: Substantiva *hakkət*, eine durch Hacken in bestimmter Zeit gewonnene Quantität, *hokkət*, eine Menge, die man auf dem Rücken tragen (*aufhockeln*) kann, *kluppət*, eine bestimmte Zahl von Vögeln, *kochət*, jede Portion Speisen, die man durch einmaliges Kochen erhält, *stossət*, eine durch Stossen gewonnene Menge (z. B. Pfeffer), *tragət*, wie *hokkət*, *zammət*, ein durch Stossen oder Rühren zubereiteter dicker Kartoffelbrei. Alle diese Wörter bedeuten etwas in bestimmter Zeit oder für ein gewisses Maass Abgetheiltes und Zerkleinertes.

Ebenso werden *freiət*, Freierei, *gênət*, Gegend, *taufət*, Taufe, gebildet. Früher war auch *gəläuft*, Gelaufe, üblich.

Adj. *drakkət*, dreckig, *nakkət*, *schakkət*, schäckig.

Adv. *dərneunərt*, darnach, *hèbət*, heute, *immət*, inwendig, *issət* (mhd. ihtesiht), einigermassen, *nâbət*, neben, *nachət* oder *nochərt*, nachher.

z.

z: Subst. *knurz*, ein knorriges Stück Holz, ein zwergförmiges Wesen.

Adv. *zwôərz*, zwar.

zen: Verba *fenzən*, auszanken, *kuranzən*, plagen, *lunzən*, mit geschlossenen Augen, aber mit wachem Bewusstsein ausruhen, *pelzən*, prügeln, *ranzen*, 1) herumrasen, 2) durchprügeln, *vərbänzən* (wohl von verbannen oder vom alten verpênen, verpönen), verwünschen.

b) anlautende Ableitung
mit fester, untrennbarer Silbe.

be: Verba *bəglunsəln*, begucken, *bəgœkəln*, beschmutzen, *bəklügəln*, vorsehen, *bəluksən*, verlocken, betrügen, *bəsappən* und *bəsappəln*, beschmutzen (im Gehen), *bəschmeissən*, verunreinigen, *bəschnüdəln*, in Alles seine Nase hängen, *bəschrei'n*, berufen, *beschumməln*, betrügen, *sich betüsəln* und *bətüdəln*, sich betrinken, *sich bətün*, sich gütlich thun, sich betrinken, *sich bəzwaigən* (mhd. gezwîden; vgl. Pfeiffer zu Jeroschin, S. 290), sich zum Vortheil handeln.

Adjectiva *bədippərt*, vor Schrecken oder aus Schwäche unbeholfen, *bəduzzt*, sehr erschrocken, *bəschissən*, beschmutzt.

der (*d-er*): der Anlaut *d* vor *er* ist, wie schon im Alt- und Mittel-

hochd., so noch jetzt sehr volksüblich. Vergl. Zeitschr. I, 123. II, 498 u. a. m.

Verba *dərbâdən*, *dərbärmətier'n*, gestatten (permettre; Zeitschr. I, 141, 1), mit Anlehnung an erbarmen, *dərbarmən*, *dərbôsən*, sehr ärgerlich werden, *dərfrier'n*, *dərgiksən*, *dərgukkən*, *dərleffən*, 1) süsslich reden, 2) zärtlich lieben, *dərligən*, *dərmannən*, *dərmazərier'n*, elend, todt machen, *dərschrekkən*, *dərschwingən*, *dərwischən*, *dərzælen*.

Substant. *dərfœring*, Erfahrung, *dərnœring*, Ernährung.

Adj. *dərbärmlich*.

Verschieden davon ist *der* = da in den Adverb. *dərbei*, dabei, *dərfür*, *dərhî* u. a. m. Vgl. II, 244. 422, 79. 432, 73.

ent (*enn*, *ant*): Verba *entlaubən*, *entrâtən*, *entrumpəln*; früher: *entfallən*, sterben.

er (*ər*, *ar*): Verba *sich ərallərn*, sich erholen, *ərgattərn*, erwischen, auffinden, *sich ərgiftən*, in Zorn gerathen, *ərkôbərn*, erwischen, *sich ərprêsən*, sich erhitzen, besonders im Reden, *ərworgən*, ersticken.

Adj. *ərgemmərt*, erjagt, *ərsessən*, begierig, erpicht.

ge (*ga*): Substantiva *gəbàpər*, langweiliges Geschwätz (Zeitschr. II, 463), *gəbräu*, ein Durcheinander von Flüssigkeiten, *gəess* und *gəgess*, nachlässiges Essen, *gəgëlfər*, eilfertiges Geschwätz, *gəgrêl*, heftiges Geschrei, *gəhopps*, *gəkäu*, *gəlàbər*, wie *gəbàpər*, *gəlàf*, unbesonnenes Hin- und Herlaufen, *gəlötsch*, weinerliches Reden, *gəmansch*, ein Durcheinander im Reden und in Stoffen, *gəmötsch*, Schmiererei, *gəmumməl*, leises, heimliches Reden, *gəpàbəl*, wie *gəbàpər*, *gəprœpəl* (Zeitschr. II, 464), wie *gəbàpər*, *gəschlepp*, eine Langreihe Heu, *gəschnàtər*, 1) ein Durcheinander von Stimmen, 2) ein flüchtiges Sprechen (Zeitschr. II, 464), *gəsperr*, 1) Hemmung, sowohl bei beweglichen Dingen (Fahrzeugen), als auch bei Handlungen, 2) der Dachstuhl, das Sparrenwerk. *gəstrekk*, *gəsüff*, *gətû*, 1) auffällige Handlungsweise, 2) die fallende Sucht; Zeitschr. II, 192, 21.

un (*û'*): Substantiva *û'flàt*, schmutziger Mensch, *û'form*, Missgestalt, *û'gətier*, *û'ràt*, Schlechtigkeit, *û'tædle*, Flecken, Fehler, *û'spigəl*, hässliche Person. Früher: *unbaw*, *ungelt*, *unkraft*.

Adjectiva *û'flàtig*, *û'gəbitig*, ungeduldig, *û'gəbink*, ungeduldig, *û'gəheit*, in Ruhe, ungestört, *û'tümmərlich*, ungeheuer. Früher *unbestattet*, *unbewant*, unbeachtet, *unlustig*, übel, *unsött*, unsittlich, *unsäumlich*, *unspellig*, ungefügig.

ur: Substantiv *urschlachte*, Pocken. Früher *urlog* (*urleuge*, *orlog*), Krieg; *urdrützig*, überdrüssig.

ver: Verba *sich vəränděrn*, sich verheirathen, *vərdefendier'n*, vertheidigen, *vərfizzən*, verhauen, *vərfür'n*, aufführen, *vərgukkən*, versehen, *vərkältən*, erkälten, *vərkommən*, vergehen, *vərläppərn*, verthun, *vərkrüməln*, zerbröckeln (Zeitschr. II, 562, 1), *sich vərreisən*, verreisen, *vərrennən*, *vərsênən*, durch Sympathie heilen. Noch im 16. Jahrhundert: *verbringen*, vollziehen, *verhagen*, einzäunen, *verlippern*, durchbringen, *verminnen*, vergleichen, *verschellen*, verjagen, *verschysen*, veräussern.

Adj. *vərdonnərt*, erschreckt, *vərdummərt*, *vərduzzt*, bestürzt, *vərhammərt*, dumm, *vərhext*, *vərhonst*, verdorben, *vərknöllt*, verkrüppelt, *vərlaust*, *vərlumpt*, *vərnagelt*, dumm, *vərschnekkt*, *vərschnuppt*, verdrossen, *vərträffəlt*, vereinzelt. Früher: *verraint*, mit einem Rain umgeben, *verrückt*, vergangen, *versessen*, überfällig, *verzüglich*, säumig.

zer (*ze*, *za*): Verba *zərbalgən*, *zərfikkəln*, zerreiben, *zərflikkən*, *zərfragən*, *zerklabastərn*, zertrümmern, durchbringen, *zerknötschən*, zerdrücken, *zerknöttərn*, Brüche oder Falten in Etwas (z. B. ein Kleid) bringen, *zərknüllən*, wie *zərknöttərn*, *zərknürən*, die Formen eines Dinges (z. B. eines gemachten Bettes) verderben, *zerkrüməln*, kleine Bröckchen machen, *zərkrummən*, mit den Fingernägeln Etwas zertheilen, *zərlästərn*, heruntermachen, um alle Ehre bringen, *zərlechən*, eintrocknen (von hölzernen Gefässen, sobald sie in der Trockenheit Spalten erhalten und daher auslaufen).

Adjectiva *zərdôst*, aufgeschwollen, *zərnusst*, zerschlagen. Früher *zergänglich*, vergänglich.

2) Zusammensetzung durch anlautende, bezüglich der Verba trennbare, sonst aber feste Partikeln.

ab (*ô*, *â*).

Substantiva *ôkrazzə*, Werg, *ôpuzzə*, Abfall von Gewächsen (Rüben, Kraut), die man zum Behufe des Aufbewahrens von ihren härteren Theilen befreit. Früher: *abmittlung*, Vergleich, *abnutze*, *abseite*, Ausweg, *abzins*, Abgabe.

Verba *ôbimsən*, zurechtweisen, tadeln, *ôbuttəln*, pflegen, *ôdürschən*, das Krautshaupt vom Stiel (*Dürsch'n*) schneiden, *sich ôespərn* und *ôespərn*, sich anstrengen, abmühen, *ôfämən*, abschöpfen, *ôfiməln*,

auszanken, *ôgechtərn*, abhetzen, *ôgəwittərn*, *ôhustən*, *ôkapitəln*, hart tadeln, *ôknipsən*, abzwacken, *ôknöchərn*, zum Geben nöthigen. *ôlunnərn*, 1) abbrennen, 2) durchprügeln, *sich ômarachən*, sich absorgen, abarbeiten, *ômergəln*, absorgen, *ômorksən*, abschinden, *ômakksən*, hart tadeln, *ôrunksən*, durchhecheln, *ôschmazzən*, 1) tüchtig küssen, 2) die feinen Äste von einem Baume abschneiden, *ôschnauzən*, hart anfahren, *ôsömmərn* und *ôsimmərn*, sich abängstigen, abhärmen, *ôtuschən* und *ôwammsən*, durchprügeln. Früher: *abkneipen*, mit Marterwerkzeugen abschneiden, *abländen*, in die See fahren, *ablegen*, vergüten, *ableinen*, abwenden, *abmüden*, *abstürzen*, ins Verderben bringen, *abtun*, schlachten.

Adject. *ôgəwittərt*, *ôleibig* (vielleicht auch *alleibig*; Zeitschr. II, 285, 6), dürr. Früher: *abgewichen*, vergangen, *abgünstig*, neidisch, *abkrefftig*, matt, *abwitzig*, thöricht.

after (*àftər*, *oftər*).

Substantiva *aftərbier*, *aftərding*, schlechtes Ding, *aftərerbsən*, *aftərgeschirr*, *aftərledər*, *aftərmêl*. Früher: *afterköser*, Verläumder, *afterschlag*, *afterzagel*, Holzabfall.

an (*à*, *ô*, *û*).

Verba *ûglotzən*, scharf anblicken, *ûgrunzən*, *ûschnauzən*, *ûhaussən*, die drei letzten Worte im Sinne von: heftig anfahren. Früher: *angewinnen*, erringen, *anrichten*, gründen (eine Anstalt).

Adject. *ûsprüchig*, berechtigt.

Adverb. *ûnəwak*, unausgesetzt; *ëbei*, anbei, dabei, herbei.

auf (*uff*).

Verba *sich aufallərn* und *aufappərn*, wieder neue Kräfte bekommen, *aufdämpfən*, auftischen, *aufdonnərn*, in Putz grossthun, *aufgabəln*, 1) erwischen, 2) auflesen (z. b. eine Krankheit), *aufhokkən*, aufbürden, *aufmuzzən*, vorhalten, vorwerfen, *aufplôdərn*, sich bloss machen, *aufrässən*, aufhetzen, *aufspekkərn*, sich herausputzen, *aufstuzzən*, herausputzen. Früher: *auferben*, ererben, *aufnarren*, hintergehen, *aufprassen*, platzen, *aufrükken*, vorhalten, *sich aufschürzen*, sich erheben, *aufsterben*, als Erbe zufallen. Ebenso früher: *aufgehens*, nach Verlauf, *aufrükklich*, ärgerlich.

aus (*uss*, *uiss*).

Verba *ausblauzzən*, durchprügeln, *ausdôsən*, ausschlafen, *ausekkən*, scharf nehmen, *ausfleumən*, reinigen, *ausflönən*, flüchten, *ausförschəln*, heimlich ausforschen, *ausglükkəln* und *ausglünzeln*, ausforschen, *auskressən* (von *auskreisən*), erspähen, erforschen, *ausledərn*, schlagen, *ausquirlən*, durchprügeln, *aussachərn*, austrocknen, *ausschêrən*, einen um sein Vermögen bringen, *auswurzəln*, schlagen, *auszwiebəln* (*auszwippəln*), erdenken. Früher: *ausbeichten*, gestehen, *aushuren*, abgrasen, *auskauten*, aufwachsen, *ausschaffen*, abschaffen.

Substantiva *ausbund*, ein gewandter, wilder Mensch. Früher: *ausschnitt*, Ende.

Adjectiva *ausmig*, auswendig, *ausrichtsam*, pünktlich. Früher: *ausbündig*, wild, *ausgeseczt*, ausgenommen.

bei.

Verba *beistüpfəln*, heimlich zustecken oder unterstützen. Früher: *beiwesen*, Gegenwart, *beiwêge*, beiseits, *benêben*, neben.

ein (*ei*, *ai*).

Verba *eibattəln* (*eibettəln*), einschmeicheln, *eibindən*, zum Angedenken geben, *sich eibuchstabier'n*, sich beimachen, *eipikkən* (*eibikkən*), verläumden, *eiporzəln*, einfallen, *sich eischmier'n*, sich einschmeicheln.

Substantiva *eifangbazz'n*, Abzuggeld, *eispännər* oder *eispännige*, 1) Halbbauern, 2) Huren.

Adjectiva *eigəfleischt*, in eine Sache rücksichtslos eingelebt. Früher: *eingeleibt*, einverleibt, eingepfarrt.

Adverb *ainrich*, einwärts, nach innen zu.

hinter (*hinnər*, *hennər*, *hengər*, *höngər*).

Adverbia *hinnərrükks*, hintersich, *hinnəröm*, *hinnəwakk*, *hinnəwärəs* und *hinnəwärig*, feindselig. Früher: *hintersessel*, Hintersiedler, *hinterstellig*, rückständig.

in.

Adjectiva *indürlich* und *indörlich*, eindringlich, *immig*, inwendig. Früher: *indenk*, eingedenk, *inwendig*, im Geiste, innerhalb (der Zeit); *insämmtlich*, zusammen; *inhalten*, enthalten.

über.

Verba *übərhui'n*, flüchtig arbeiten, *übərschwezzən*, überschwanken (von Flüssigkeiten), *übərstülpən*, umwenden, *übərtún*, sich beim Arbeiten durch Anstrengung wehe thun.

Adverbia *übərekk*, in Bausch und Bogen, *übərhi*, obenhin, *übərling*, übrig. Früher: *überfert*, sehr, *überrükk*, auf dem Rücken; *überfaren*, übertreten. *übergehen* und *überhöhen*, übertreffen, *überklügeln*, klüger sein wollen, *übersagen*, überweisen, *überschnattern*, flüchtig sprechen, *überschwazzen*, überreden, *überschwank*, Übermaass; *überschwappt*, kurz.

unter (*unnər*, *önnər*, *öngər*).

Adjectiva *unnərkättig*, unter der Haut schwürig (Zeitschr. II, 228), *unnərschig*, nach unten gerichtet; z. B. *unnərschige rûbən*, unter der Erdoberfläche wachsende Rüben. Vergl. Zeitschr. II, 85, 35.

Verba *unnərbakkən*, einmengen. Früher: *sich unterwinden*, sich annehmen, unterfangen.

Substantiva *unnərläufər*, Jungschwein. Früher: *unterschleif*, Schlupfwinkel.

vor (*vür*, *vör*).

Substantiva *vürauss*, Aushub aus einer Masse (Vermögen), bevor diese getheilt wird, *vürbakkə*, das vor dem Brod Gebackene, *vürhimmlər*, verstorbener Ehemann (umgedeutscht aus dem alten *Vorhûbner*, der vorher die Hufe, das Gut, besass; dann: Vorgänger im Amte, Ehebette etc. Schmeller II, 142); *vürkrazzə*, schlechtes Werg, *vürtuch*, grobe Schürze.

Adjectivum *vürschneppisch*, vorwitzig.

Adverbium *vürnachte*, vorgestern.

zu (*ze*, *za*).

Substantiva *zû'tât*, Beigericht, *zû'spruch*, Gast.

Adjectivum *zu'mig*, verschlossen.

Adverbium *zelâtig* (d. i. *zu Lebtag*; vgl. Zeitschr. II, 431, 25).

Verbum: *zuschmizzən*, zuschlagen (die Thüre).

Die Adverbien *hèr* und *hi* (hin) verwandelt *TS.* in *ën* oder *ër*: *enabbər*, hinab, hinunter, *eninər*, hinein, *enuissər*, hinaus, *eröm*, herum, *eruissər*, heraus.

Zusammensetzung mit auslautenden Sinnsilben tritt in der hennebergischen Mundart bezüglich der Kultursprache wenig hervor; ausgenommen sind die hieher gehörenden an Substantiva tretenden Verkleinerungsformen *le* und *che*. Eine besondere Eigenthümlichkeit der hennebergischen Mundart ist ihre grosse Vorliebe für Diminutivformen, wodurch die Sprache einen höchst traulichen, naiv plaudernden Grundzug gewinnt und

für das Herz des Volkes (denn die Sprache ist vor Allem nicht allein die heilige Geschichte, sondern auch der volle Herzschlag einer Nation) den Hauch warmer Gemüthlichkeit beurkundet. Viele Verkleinerungsformen der hennebergischen Mundart kann die Kultursprache kaum wiedergeben, wie: *dunnerche*, *sunntigle*, *wenkche*.

TS. hat zur Verkleinerung die Form *che* welche meist weich gesprochen wird und zum Klange der Mundart wesentlich mitbeiträgt. Früher und noch bis in das 16. Jahrhundert kommt in den Urkunden dieses Strichs das unverkürzte *chen* und *chein* (*erbechen*, *lehenchein*) vor.

H. hat in dem nördlichen Gebiet (Werra) zur Verkleinerung *le* im Singular und Plural; im Südtheil (Grabfeld mit Einschluss der Werra- und Mainwasserscheide) *le* und *la* im Singular, *lich* im Plural: *mötzle* — *mötzlich*, *plätzla* — *plätzlich*. Es nähert sich dieser Strich schon mehrfach der Itzgründer Mundart wie unter andern ausser dem Diminutiv *la* auch die in *a* überklingende Flexionssilbe *e* darthut: *Erda*, Erde, *Wisa*, Wiese, *mi essa*, wir essen.

NI. hat im Singular und Plural die Verkleinerungssilbe *la*, die ebenso wie die Ableitungs- und Biegungssilbe *a* der Itzgründer Zunge einen breiten und vollen, ebendeshalb kräftig klingenden Charakter gibt.

Die Verkleinerungsformen *erche*, *erle*, *elle* (*tüberche*, Täubchen, *aigerle*, Äuglein, *hünerle*, Hühnchen, *blümerle*, *mädelle*) gehören mehr der Kindersprache an.

Ausserdem bildet die hennebergische Mundart vorzugsweise folgende Zusammensetzungen:

a) Substantiva 1) mit Substantiven: *wibestier*, Weib, *weiberleut*. 2) mit Adjectiven: *fikkəlkrumm*. Diese letztere Zusammensetzung ist wie die der Adjectiva mit Adjectivis sehr volksthümlich (vergl. Zeitschr. I, 229 ff.). 3) mit Verbis: *stichelfitzən*, die Schwächen eines Andern verhöhnen.

b) Adjectiva 1) mit Substantiven: *linktàtsch*, linkischer Mensch; Tollpatsch. 2) mit Adjectiven: *grossplatzig*; namentlich gern mit sinnreichen: *tolldreist*.

c) Verba 1) mit Substantiven: *heulmichəl*, *plappərtasche*; 2) mit Adjectiven: *springbös*, *klapperdürr*.

d) Zahlwort 1) mit Substantiven: *viergəbên*, Eidechse; 2) mit Adjectiven: *vierschrötig*.

e) Adverbiale Zusammensetzungen: *allendən*, überall, *wuländen*, wo; Zeitschr. II, 139. 79.

f) Interjectionale Compositionen: *putthüle*, Henne.

g) Imperativische Bildungen: *saufaus*, Trinker *tappinsfeld* Tollpatsch.

h) Gebundene Formen. Das Volk liebt es, denselben Begriff durch zwei parallele sinnverwandte Wörter zu verstärken, aber dies möglichst nur durch gleichklingende, entweder alliterierende oder voll reimende Ausdrücke. Somit hat Sinn und Klang gleich starken Antheil an diesen Doppelformen oder Wortverbindungen, und wegen eben dieser festen Zusammenstellung gehören sie im weitern Sinne des Worts zur Zusammensetzung der Wörter, weshalb sie auch hier angereiht werden:

err unn werr, irre.

hessən unn gessən, diesseits und jenseits; Zeitschr. II, 136 ff.

hüben unn drüben, *hüm unn drüm*, auf beiden Seiten.

hin unn her oder *hi onn hàr*, hin und her.

inna drinna, *innen drinnen* inwendig.

hüll unn füll, Form und Inhalt.

koch unn kallnər, Wirthschafter; Ursache, Hauptsache.

krippəln unn krappəln, sehr geschäftig sein.

närlich unn spärlich, kümmerlich, knapp.

nü unn rü, hinüber und herüber.

quires quâres, auf irgend eine Weise.

römm unn nömm, nach allen Seiten.

sakk unn pakk, das ganze Vermögen.

schlinkən schlankən, bequemlich, den süsslichen Genüssen ergeben; vgl. Zeitschr. II 186, 19.

über unn über, durchaus auf allen Seiten.

wied-, *niet-*, *unn nagəlfest*, alles was (im Hause) mit den Wänden und dem Boden fest verbunden ist.

Früher: *band unn haft*, Gefängniss.

brennen unn brâten, quälen.

enden unn wenden, nach allen Seiten drehen, alles versuchen.

erkòbern unn erkriegen, alle Mittel anwenden um etwas zu erlangen.

gericht unn geschlicht, rechtlich und billig entschieden.

gewalt unn gewêr, gewaltsam.

kreischen unn fleischen, auf das stärkste martern.

lêdigen unn lôsen, befreien.

mugend unn macht, alle Kräfte.

sach und rach, volles Recht.

sakk unn seil, alle Mittel.
schinden unn schâben, sehr martern.
söller unn keller, alle Räume.
tükken (tauchen) *unn bükken*, sich auf jede Weise unterordnen.
verraint unn versteint, wohl begrenzt.
weder am besten, noch am bosten, weder gut, noch böse.

Literatur.

Fortsetzung und Ergänzungen zu P. Trömel's Literatur der deutschen Mundarten.

22[b] J. W. Wolf. Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde. *Zu Zeitschr. I*, 117 *setze hinzu:* Bnd. II. Göttingen, 1855. 8.

Die ersten beiden Bände (VIII u. 480 *Seiten. VI u.* 446 *Seiten) enthalten ausser vielen einzelnen mundartlichen Bezeichnungen folgende grössere Stücke:*

T. R. Dykstra: friesische Sagen: Bd. I, 37 f.
Wilh. Mannhardt: jeversche Hochzeitgebräuche; B. II, 135—138.
Heinr. Pröhle: Kirmeslied aus dem Eichsfelde; B. I, 83 f.
E. Rochholz: Aargauer Legenden und Sagen; B. II, 250—254.
F. L. Rochholz: schweizerische Volksräthsel aus dem Aargau; Bd. I, 129—168.
J. Schröer: Sagen aus der Gegend um Pressburg; B. II, 193.
„ „ Kinderreime (aus Pressburg u. a.); B. II, 218—220.
Aug. Stöber: Volksreime aus dem Elsass; B. I 409 f.
C. Volckmar: hessisches Volkslied (aus d. Gegend v. Wanfried); B. II, 221.
J. Vonbun: Volkssagen aus Vorarlberg; Bd. II, 50—53.
„ „ Märchen aus Vorarlberg; Bd. II, 173—176.
F. L. K. Weigand: Volksräthel aus den bei Giessen gelegenen Dörfern Steinberg, Watzenborn etc.; B. I, 398 f.
„ „ Volks- und Kinderlieder; B. I, 473—475.
Friedr. Woeste: Mittheilungen aus der Grafschaft Mark; B. I, 336.
„ „ : der Zwerg im Schleifkotten (Mundart v. Albringwerde); Bd. I, 458 f.